

1.Vorwort des Trägers	2
2.Lage	3
3.Gesetzlicher Auftrag	3
4.Einrichtung	4
5.Personal	5
6.Organisatorisches	6
7.Leitbild	7/8
8.Eingewöhnung	9
9.Pädagogische Arbeit	10
9.1 Kreative Angebote	10
9.2 Umwelt-und Naturerfahrungen	9
9.3 Musikalische Erziehung	9
9.4 Bewegungserziehung	9
9.5. Mathematische Erziehung	11
9.6 Religiöse Erziehung	12
9.7 Spracherziehung	13
9.8 Freispiel	14
10.Tagesablauf	15
11.Partizipation	16/17
11.1 Wie setzen wir das um	17
11.2 Elternarbeit	18
11.3 Beschwerdemanagement	19
12.Schutzauftrag	20/21
13.Kooperation mit anderen Einrichtungen	22
14.Inklusion	23
15.Qualitätssicherung	24
16.Quellenverzeichnis	25

## Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,  
liebe Leserinnen und Leser,

im Juli 1929 wurde in Trienz der Kindergarten eingeweiht-schon damals mit dem Ziel, Kinder zu fördern und ihre angelegten Fähigkeiten zu stärken und weiterzuentwickeln.

Vieles hat sich über die Jahrzehnte geändert. Wir leben inzwischen in einer schnelllebigen, hochtechnisierten und globalisierten Welt. Die Anforderungen an Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben sich verändert. Doch gleichgeblieben ist das Grundanliegen des Kindergartens: Kinder zu fördern und auf ihr späteres Leben vorzubereiten.

Die hier vorliegende Konzeption berücksichtigt zum einen die Kompetenzen und Standards über die die Kinder bis zum Eintritt ins Grundschulalter verfügen sollen. Darum pflegt der Kindergarten auch immer wieder den Kontakt zur Grundschule.

Zum anderen aber versteht sich der Evangelische Kindergarten „ Unterm Regenbogen“ Trienz bewusst als kirchliche Einrichtung, in der Kindern christliche Werte und biblische Geschichten vermittelt werden. Ökumenische Kontakte spielen in diesem Zusammenhang eine große Rolle, gerade in Hinblick auf die prinzipiell angebotenen Kindergarten- Gottesdienste z.B. St.Martin, Schulanfängerabschiedsgottesdienst.

Die vorliegende Konzeption soll gewährleisten, dass die Kinder auch weiterhin nach modernen Maßstäben unter fachgerechter Anleitung gefördert werden.

Dazu wünschen wir uns alle Gottes Segen

Im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde Fahrenbach

Dr. Annegret Ade, Pfrin

## **Lage**

Unser Kindergarten liegt in einem ländlichen Dorf, umgeben von Wald und Wiesen. Er befindet sich in unmittelbarer Nähe des Dorfplatzes und der Bushaltestelle (Schul/Linienbus). Im Dorf gibt es eine Bäckerei, Metzgerei, einen Getränkeshop und drei Gaststätten. Eine Bereicherung für das Dorf ist die im Sommer 2002 in einer mehrtägigen Bürgeraktion erbaute Spiel und Begegnungsstätte „Am Limespfad“.

## **Gesetzlicher Auftrag**

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach §§ 22 Abs. 3 des Achten Buches Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfe die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich.

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

## **Einrichtung**

Unser eingruppiger Kindergarten verfügt über einen großen Gruppenraum der mit einer Trennwand (die bei Bedarf geöffnet werden kann) in zwei Räume geteilt ist. Im hinteren Raum befindet sich eine zweite Spielebene mit integrierter Puppenecke, sowie zwei Höhlen, einer Ruheecke, Bauecke, Verkleidungshöhle und Tische zum Spielen und Basteln. Im vorderen Raum gibt es einen Mal- und Bastelbereich, eine Staffelei, Legoecke und Tische zum Spielen. Hier befindet sich auch die Tür, die in den Außenspielbereich führt. An den vorderen Teil des Gruppenraumes grenzt die Küche, die gleichzeitig auch als Büro genutzt wird. Über die Garderobe gelangt man in den Sanitärbereich. Ebenso befindet sich im Gebäude des Kindergartens ein Gemeindesaal, der bei Bedarf auch für die Kindergartenarbeit ( Kleingruppenarbeit, Schulanfängertreff, Rhythmik usw.) genutzt wird.

Unser Außenspielbereich verfügt über eine große hügelige Rasenfläche, die zum Spielen, Springen und Toben einlädt (im Winter zum Schlitten fahren). Ein Teil des Spielbereiches ist gepflastert, der von den Kindern mit verschiedenen Fahrzeugen befahren wird. Ein großer Nussbaum, unter dessen Blätterdach sich der Sandkasten befindet, spendet uns an heißen Sommertagen Schatten. Für Wasser- und Matschspiele steht den Kindern ein Brunnen zur Verfügung. Ein Wipptier, eine Rutsche, eine Vogelnechtschaukel, ein Kletterhaus, Kletterstangen und eine Holzhütte laden ebenfalls zum Spielen ein.

## **Unser Team stellt sich vor**

### **Laura Büchner**

Leitung der Einrichtung (100%)

Staatl. anerkannte Erzieherin

Fachwirt für Organisation und Führung

### **Antje Sherif**

Staatl. anerkannte Erzieherin (70%)

### **Sonja Schork**

Staatl. anerkannte Erzieherin (30%)

### **Ulrike Geiges**

Urlaubs- und Krankheitsvertretung

## **Organisatorisches**

### Öffnungszeiten

Montag - Freitag von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr

### Schließzeiten

Die Zeiten in denen der Kindergarten geschlossen ist, werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

### Im Allgemeinen sind dies:

- ➔ Weihnachtsferien, Oster- und /oder Pfingstferien und Sommerferien
- ➔ Außerdem ist der Kindergarten zusätzlich an zwei Planungstagen geschlossen. Diese sind jeweils am ersten Tag nach den Sommer- und Weihnachtsferien.

## **Leitbild- Unser Bild vom Kind**

*„Wenn Kinder klein sind gib ihnen Wurzeln,  
wenn die groß sind gib ihnen Flügel.“  
(Chinesische Weisheit)*

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir möchten das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist unser Kindergarten der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer wichtiger Lebensabschnitt beginnt nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übergang für alle beteiligten angenehm gestalten.

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung, Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Wir möchten die Kinder darin unterstützen, Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Wir schätzen die Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes einzelne mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wahr. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre „Stärken stärken“. Das „Zuhören“ ist uns dabei besonders wichtig.

Ein weiterer für uns wichtiger Aspekt ist die Sozialerziehung. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördern die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber. Die Gruppendynamik stärkt jeden einzelnen. Deshalb sollen sich die Kinder als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können.

Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten geben, um sich die Dinge und die Welt selbst zu erschließen. Es hat das Bedürfnis seine Welt zu erforschen und zu begreifen.

Gemeinsames Tun, das Spielen, Basteln, Bauen, erfinden, erzählen, experimentieren, singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen- ist der beste Weg für die Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern, kurz gesagt um zu lernen.

Vieles von dem was unsere Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht immer vorzeigbar nach Hause. Trotzdem haben sie eine Menge erfahren und gelernt- Qualitäten die Stark machen fürs Leben!



## **Eingewöhnung**

Für die Kinder aber auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit eine anspruchsvolle und teilweise stressvolle Zeit, die mit Trennungsschmerz verbunden sein kann. Deshalb nehmen wir uns dafür bewusst viel Zeit.

Die Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf eine neue Umgebung. Die einen wenden sich zögernd und vorsichtig, die anderen ohne Bedenken und energisch allem Neuen zu. Die Grundlage unserer Eingewöhnungsarbeit bildet das "Berliner Eingewöhnungsmodell".

Vor Beginn der Eingewöhnung findet mit den Eltern und der Pädagogin ein ausführliches Einführungsgespräch statt indem alle wichtigen Informationen ausgetauscht werden und eine Vertrauensbasis entstehen kann.

## **Die ersten Tage (Grundphase)**

In den ersten zwei bis drei Tagen wird eine Bezugsperson im Gruppenraum anwesend sein und nimmt am Tagesgeschehen teil. Das Kind kann sich entfernen und an den angebotenen Aktivitäten teilnehmen und bei Bedarf in den "sicheren Hafen" zurückkehren. Der Besuch des Kindergartens sollte in dieser Zeit nicht länger als ein bis zwei Stunden dauern. Ein Trennungsversuch sollte nicht gemacht werden.

## **Die erste Trennung**

Der erste Trennungsversuch wird ab dem dritten oder vierten Tag durchgeführt. Reagiert das Kind aufgeschlossen und überzeugt es sich nicht ständig, ob Mama oder Papa noch da sind, kann die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum verlassen. Wichtig ist, dass sie sich vom Kind verabschiedet. Sie bleibt in Rufnähe, falls das Kind weint und sich nicht von der Erzieherin trösten lässt.

## **Stabilisierungsphase**

Kann das Kind sich gut von der Bezugsperson lösen, sollte diese morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder in den Kindergarten kommen. Das Kuscheltier oder ein anderer "Tröster" dürfen natürlich nicht fehlen.

### **Schlussphase**

Nach der Stabilisierungsphase braucht die Bezugsperson sich nicht mehr im Kindergarten aufzuhalten. Sie sollte aber noch jederzeit erreichbar sein, falls die neuen Bindungen noch nicht tragfähig genug sind.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Erzieherin trösten und beruhigen lässt.

### **Pädagogische Arbeit**

Wir arbeiten nach dem baden-württembergischen Orientierungsplan. Unsere Arbeit umfasst drei Säulen: Bildung, Erziehung und Betreuung. Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr- durch Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Es erlebt und handelt auf vielseitige Art und Weise. Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, dass es lernt es selbst zu tun.

### **Kreative Angebote**

Im Kindergarten können die Kinder ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern.

Die Phantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur, experimentieren mit verschiedenen Materialien und Umsetzen eigener Ideen entwickelt. Die Kinder haben Spaß dabei etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen.

### **Umwelt-und Naturerfahrungen**

Die Kinder erfahren ihre Umwelt und die Natur durch erforschen. Durch verschiedene Angebote, wie z.B. Waldtage, Spaziergänge, können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben und Zusammenhänge in der Natur begreifen.

### **Musikalische Erziehung**

Die Kinder erlernen und singen im Kindergarten Lieder zu verschiedenen Themenbereichen, hören Musikwerke an, gestalten Klanggeschichten, spielen und experimentieren mit Orff-Instrumenten, lernen rhythmisch zu klatschen, fertigen selbst Instrumente an.

### **Bewegungserziehung**

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist eine ausreichende Bewegung wichtig. Die Kinder haben Freude an Bewegung. Sie fördert und stabilisiert die Grob-und Feinmotorik und das Gleichgewicht.

Durch gezielte und freie Angebote wird der Bewegungsdrang der Kinder ausgelebt z.B. der wöchentliche Turntag, Bewegung im Außengelände, Spaziergänge, Waldtage

### **Mathematische Erziehung**

Im Kindergarten werden die mathematischen Grundkenntnisse der Kinder geweckt und gefördert. Beim Zählen, Vergleichen, Klassifizieren, Ordnen, Gebrauch von Zahlwörtern und Zahlen im alltäglichen Erleben, Zusammenfassen und Gliedern von Mengen, verschiedene Körper und Flächen unterscheiden, unterscheiden der Merkmale von Gestalten, Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern, die Zeit erfahren; Gewichte, Wiegen, Längen, Messen, Schütten, Gießen, Umgang mit Geld; Sachverhalte, Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten, Unterschiede verbal beschreiben; was ist höher-größer-vorne-hinten-oben-unten-rechts-links-innen-außen-auf-unter-neben-hinter-vor-zwischen-in der Mitte-in-hineingeschlossen-offen; Reihenfolge erkennen.

Dadurch entwickeln die Kinder folgende Fähigkeiten:

- Sie entwickeln eine erste Zählkompetenz
- Sie lernen Mengen simultan zu erfassen z.B. die Zahl auf dem Würfel zu erkennen ohne die Augen einzeln abzuzählen
- Sie erfahren das Mengen gleichbleiben z.B. dass  $\frac{1}{4}$  Liter Milch in einem schmalen Glas genauso viel Flüssigkeit ist wie in einem breiten Glas
- Sie können Reihen und Rhythmen bilden z.B. 2-mal lang und 1-mal kurz klatschen oder der Reihe nach 3 gelbe, 4 rote und eine grüne Perle auffädeln
- Sie können in Kategorien einordnen z.B. Gemüse und Obst
- Sie verstehen einfache, geometrische Sachverhalte, indem sie beispielsweise entscheidende Merkmale an Quadraten, Kreisen und Dreiecken begreifen und die Formen ordnen können.
- Sie stellen Vergleiche an z.B. durch wiegen oder Messen
- Sie entwickeln eine 1. Vorstellung über die Eigenschaften und Beschaffenheit von Material, beispielsweise erkennen sie, dass ein Stein

im Wasser sinkt und übertragen diese Erkenntnis auf alle, schweren Gegenstände und Materialien

### **Religiöse Erziehung**

Da wir ein evangelischer Kindergarten sind, ist es uns wichtig sie an den christlichen Glauben heranzuführen und ihnen christliche Werte zu vermitteln. Bevor wir frühstücken singen wir gemeinsam ein religiöses Morgenlied und sprechen unser Morgen- und Tischgebet. Wir erzählen den Kindern regelmäßig biblische Geschichten. Auch das Feiern der Feste im Kirchenjahr ( Advent, Weihnachten, Ostern, Erntedank) ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kindergartenarbeit.

### **Spracherziehung**

Wir lernen mit den Kindern Gedichte, Reime, Lieder und Fingerspiele und fördern somit den Sprachfluss und die Freude am Sprechen. Die Kinder lernen grammatikalisch richtig zu sprechen, Geschichten und Bilderbücher nachzuerzählen oder themenbezogene Gespräche zu führen.

### **Freispiel**

Die Bedeutung des Freispiels: Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Im Tagesablauf wählen die Kinder ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

### **Die „Spielen“ ja nur! oder Was können Kinder durch Spielen lernen?**

Kontakte knüpfen, Freunde finden, Kreativität fördern, sich an Regeln halten, sich ausdrücken, Begriffe bilden, mit Frustration umgehen, Dinge ordnen, kognitive Fähigkeiten entwickeln, Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, körperliche Geschicklichkeit, Beobachten, sich konzentrieren, Gefühle mitteilen und ausdrücken, warten und zurückstecken, sich durchsetzen

Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse, seinen Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit.

## **Tagesablauf**

08:00 Uhr → Bringzeit, persönliche Begrüßung durch die Erzieherinnen,  
Freispiel bis 09:30 Uhr

09:30 Uhr → Morgenkreis (Begrüßungslied, Kalenderbesprechung,  
Anwesenheitsliste, weiterer Verlauf des Tages besprechen)

10:00 Uhr → Aufräumen, gemeinsames Frühstück

10:30 Uhr → Freispiel

11:30 Uhr → Kleingruppenangebote

12:30 Uhr → Zweites Frühstück

13:00 Uhr → Freispiel draußen oder drinnen

13:30 Uhr → Aufräumen, Anziehen, Abschlusslied

14:00 Uhr → Kigaende

## **Partizipation**

Partizipation, was ist das denn?

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder 1995, S.14)

Politisches Handeln

Aushandlungsprozess auf gleicher Augenhöhe

Rechte der Kinder

Teilhabe

Individualität akzeptieren

Zeit miteinander haben

Informieren der Kinder

Praktisches Umsetzen neuer Wege

Akzeptanz der Verschiedenheit

Transparenz der Strukturen

In Kontakt sein

Ohne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht

Neues gemeinsam entwickeln

Partizipation beschreibt das Einbeziehen beziehungsweise das Teilhaben lassen der Kinder in Entscheidungen. Die Kinder sollen dabei lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können.

### **Wie setzen wir das um?**

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindergartenalltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen. Dies geschieht unter anderem in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden oder den Spielbereich selbst wählen.

Auch in anderen alltäglichen Situationen treffen die Kinder Entscheidungen.



Eine zusätzliche Gelegenheit die Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen ist unsere Kinderkonferenz. In diesen Konferenzen werden Angebote, Aktionen Tagesabläufe mit den Kindern besprochen, reflektiert und neu ausgehandelt. Kinderkonferenz im allgemeinen heißt: Kinder mitsprechen und mit überlegen lassen, sie zu beteiligen, sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen, konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten, zusammen planen und zu phantasieren, zu erzählen und zu philosophieren, Unmut und Freude auszudrücken, gemeinsames aushandeln von Ideen und Vorhaben, Grenzen von sich und anderen zu erfahren, Verantwortung und Engagement füreinander zu entwickeln.

## **Elternarbeit**

Wie wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern vorstellen:

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten. Wir verstehen uns als Familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch im Kindergarten.

### **Wir freuen uns über:**

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an unseren angebotenen Elternaktivitäten
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

### **Wir bemühen uns um:**

- Kontaktaufnahme und kontinuierliche Kontaktpflege
- Gesprächsbereitschaft für tägliche Tür- und Angelgespräche
- Transparenz unserer Arbeit
- Ein offenes Ohr für Probleme
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Elternbeiratsitzungen
- Elternbriefe und Elternbefragungen

## **Worte des Elternbeirates**

Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen dem Kindergarten und den Eltern. Er besteht aus 6 Elternvertretern, die jedes Jahr neu gewählt werden.

Unsere Aufgabe ist die Förderung und Unterstützung der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieherinnen. In allen Angelegenheiten, die das Wohl unserer Kinder betreffen, versuchen wir die Erzieherinnen zu unterstützen. Wir sind Ansprechpartner für alle Fragen und Probleme. Um einen reibungslosen Informationsfluss zwischen Eltern und Erzieherinnen zu haben, finden deshalb regelmäßig Elternbeiratssitzungen statt. Des weiteren unterstützen wir die Erzieherinnen bei verschiedenen Veranstaltungen, die über das ganze Jahr verteilt stattfinden, wobei wir hier auf die tatkräftige Mithilfe aller Eltern angewiesen sind. Zu den Veranstaltungen gehören unter anderem, Laternenumzug, dass alle 2 Jahre stattfindende Sommerfest, Basare etc.

## **Beschwerdemanagement**

### 1. Grundverständnis

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll der Druck (Belastung) abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden.

Dieser

Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

### 2. Grundsätze

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen.

Beschwerden, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt.

Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum,

Namen und Beschwerdegrund, der eventuell Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen oder verabredete Gesprächstermine und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerden bzw. Leitung des Kindergartens. Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegen genommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung.

Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur.

Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf die Handhabung des Beschwerdemanagement hingewiesen (Elternbrief).

### 3. Beschwerdeformen

→schriftlich per Brief, oder E-Mail

→mündliche im persönlichen Gespräch oder per Telefon

→Elternfragebögen

→Vereinbarungen von Sprechstunden der Erzieherin oder Leitung

## **Schutzauftrag**

Seit Oktober 2005 ist das „Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe“ in Kraft. Dem KJHG wurde ein neuer Paragraph hinzugefügt, der den Schutzauftrag regelt.

### **§8a: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

*(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzu beziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.*

*(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass,*

*1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*

*2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*

*3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.*

*In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.*

## **Was bedeutet das für unsere Einrichtung?**

### **Liebe, Akzeptanz und Zuwendung**

Der Mangel an emotionaler Zuwendung kann bei der Entwicklung des Kindes zu schweren körperlichen und psychischen Schädigungen führen.

### **Stabile Bindung**

Kinder brauchen feste Bezugspersonen auf die sie sich verlassen können um massiven Bindungsstörungen vorzubeugen.

### **Ernährung und Versorgung**

Als Folgen einer Mangel- oder Fehlernährung treten Hunger, Gedeihstörungen und langfristige körperliche sowie kognitive Entwicklungsbeeinträchtigungen auf.

### **Gesundheit**

Mängel im Bereich der Gesundheitsfürsorge führen zu vermeidbaren Erkrankungen mit unnötig schwerem Verlauf z.B. infolge von Impfmängel, Defektheilungen usw.

### **Schutz vor Gefahren von materieller und sexueller Ausbeutung**

Psychisch können diese Belastungen zu Anpassungs- bzw. posttraumatischen Störungen führen, die durch eine Fülle von Symptomen und teilweise langfristige Erkrankungsverläufe gekennzeichnet sind.

### **Wissen, Bildung und Vermittlung hinreichender Erfahrungen**

Mängel in diesem Bereich führen zu Entwicklungsrückständen.

Haben wir Erzieherinnen den Eindruck, dass bei einem Kind eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt, sind wir gesetzlich dazu verpflichtet uns Rat bei einer insoweit erfahrenen Fachkraft zu holen.

## **Kooperation mit anderen Einrichtungen**

→Gemeinde

→Kindergarten Robern und Fahrenbach

→Eltern

→Kirche

→Grundschule

→Jugendamt

→Vereine der Gemeinde

## **Inklusion**

Inklusion ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (=Vielfalt) in Bildung und Erziehung ist.

Das heißt, dass alle Menschen egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht gemeinsam in einer Einrichtung betreut werden sollen.

Dem versuchen wir so gut wie möglich nach zu kommen, indem wir mit einer Eingliederungshilfe zusammenarbeiten, die den Kindern hilft sich in die Gruppe einzufügen und ihnen bei alltäglichen Situationen zur Seite steht.

## **Qualitätssicherung**

- Teilnahme an Fortbildungen
- Private Fortbildungen/Zusatzausbildungen des Personals
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklungen durch Mitarbeiterbesprechungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Elternumfragen
- Studieren von Fachliteratur



## **Quellenverzeichnis**

- Orientierungsplan, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Cornelsen
- Konzeption Kindertagesstätte Buttenheim
- Partizipation in der Kita, Michael Regner, Verlag Herder, 2013